

# Sallesche Zeitung

## Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1922 Nr. 1

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 215

Bezugspreis: monatlich 12,15 — ohne Zustellgebühr. Schaltungen nehmen sämtliche Postämter, Briefträger und unsere Zustellräumer entgegen.  
Geschäftsstelle: Leipziger Straße 61/62. Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr Redaktion 5609 und 5610. — Druckkosten: Leipzig 21512.

Sonntag-Ausgabe  
Sonntag, 1. Januar

Anzeigenpreis: Die 10 Sp. 24 mm breite Hauptzeile 1,50 A. Die 10 Sp. 20 mm breite Nebenzeile 1,00 A. Abdruck von 1000 Exemplaren 100 A.  
Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Am Kurfirst 10 9200. Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag: v. Dr. Otto Pfeife, Post-3412

# Frankreich hat verspielt

### Neujahr 1922

Von Konstantin A. D. Gutschmidt, Halle a. S.

Der Jahresfopf der Alten mit seinem doppelten Ange-  
kocht schaute zurück auf das Vergangene und vorwärts auf  
das Kommende. So fällt an der Wende des Jahres unter  
rückwärts, prüfender Blick auf das verfllossene Jahr,  
unser hoffnungsvoller Ausblick auf das begonnene. Wir  
wünschen uns gegenseitig Glück und stehen vor der sehr  
wichtigen Frage: Was wird das neue Jahr uns bringen?  
Niemand kann den Schicksal der Zukunft heben, und das ist  
gut, denn sonst könnte vielen der letzte Rest von Lebens-  
freude verfliegen gehen; aber soviel ist gewiß: jedes Jahr ist  
eine Frucht aller vorangegangenen und jedes eine Anlauf-  
linie für die kommenden. So kommt es weniger auf die Frage  
an: Was wird das neue Jahr uns bringen?, als vielmehr  
auf die: Was werden wir im neuen Jahr leisten? Ob das  
neue Jahr uns und unser liebes Vaterland vorwärts und  
aufwärts bringen wird, oder dem Abgrund noch näher, das  
wird wesentlich von uns selbst abhängen, und so werden wir  
zu Neujahr gut tun, feste Vorsätze zu fassen und sie zu  
leitenden Grundrissen für unser Handeln zu machen. Unser  
Vorbereitungsprogramm legt uns die Grundzüge sehr nahe.

Seien wir zuerst von Herzen deutsch gesinnt! Ein  
allzu großer Teil unseres Volkes läßt sich blenden von der  
Karole: Internationalität und verliert darüber den nationalen  
Charakter, ja bei nicht wenigen geht die Verirrung so weit,  
daß sie das Nationale mit Widerwillen zurückweisen und  
verachten. Ein Blick in die Geschichte lehrt aber unabweis-  
lich, daß nur die Wölfer zur Wölfe gelangt sind und Be-  
deutendes für die Welt geleistet haben, solange den nationalen  
Gedanken hoch hielten. Also deutsch bis auf die Knochen,  
bis auf den Grund unserer Seele! Das ist unsere Lösung  
im neuen Jahr und für alle Zukunft! Deutsch unser Denken,  
Reden und Handeln, deutsch unsere Politik, und das  
nicht nur für die mittleren Schichten unseres Volkes, son-  
dern ebenso für die Regierenden und die Arbeiter!

Christlich, das ist und bleibe der zweite Grundton  
unserer Neujahrswünsche! Gerade weil ein bedenklich  
großer Teil unseres Volkes sich von dem lebendigen Gott  
abgewandt und dem Göhen des Diesseits und des Mam-  
mons verfallen ist, konnte ein so tiefer Fall unseres Volks-  
lebens erfolgen. Zurück zu dem Unmündigen und Varn-  
berzigen, der unserem Volk in seinen schwersten Zeiten be-  
gegneten und es aus der Tiefe zu höchsten Höhen geführt  
hat! Und wenn in unseren Tagen gerade die Grundge-  
danken des Christentums am stärksten angegriffen und am  
rücksichtslosesten vernichtet werden, so gilt es, sie zu  
verteidigen und durch ein sittliches Leben zu betätigen. Gott  
der Schöpfer Himmels und der Erde, der Mensch nach dem  
Bilde Gottes geschaffen und zum Herrscher aller Kreatur  
bestimmt, die Erlösung durch unsern Herrn Jesus Christus,  
die Genußigkeit einer unsichtbaren, geistigen Welt, die un-  
erwähnte Heimat ist, und auf Grund dieses Glaubens ein  
Leben in der Liebe, im Streben nach wachsender Erkenntnis,  
in Wahrhaftigkeit und Treue, in Fleiß und Zufriedenheit —  
das ist unser Ideal! Und unser drittes Lösungswort im  
neuen Jahr: sozial! Sozial, aber nicht sozialistisch!  
Reiner darf sein liebes Ich allein auf den Thron erheben,  
jeder hat sich mit seinem Denken und Tun in den Dienst der  
Gesamtheit zu stellen, jeder hat sich zu fühlen als ein Glied  
am Leibe seines Volkes und dann am Leibe der Menschheit.  
Aus diesem ungeheuren Gebiet sozialer Lebens sieht nur  
zwei wesentliche Punkte herausgegriffen. Jeder sehe in  
seinem nächsten, auch im größten Fabrikbetriebe, nicht eine  
bloße Arbeitskraft, sondern eine Persönlichkeit, die ihr gutes  
Recht hat und ihm im Wesentlichen gleich steht. Und dann:  
die Arbeit werde nicht gewertet als ein notwendiges Übel,  
sondern als etwas Sittlich Wertvolles! Die körperliche  
Arbeit werde nicht unter, aber auch nicht überhöht!  
Sittliche Arbeit besitze die erste Stelle!

So wollen wir in das neue Jahr eintreten: Deutsch,  
christlich, sozial; und Gott gebe uns unsern reichsten Willen  
sein anmaßes Vollbringen!

w. Washington, 31. Dezember.

Sarrault brühte in der gestrigen Sitzung der Konferenz  
den Gedanken aus, Frankreich beginne, von den andern auf  
der Konferenz vertretenen Mächten mit Argwohn be-  
trachtet zu werden.

w. London, 31. Dezember.

Die „Morning Post“ berichtet aus Washington, infolge  
der Haltung Frankreichs wachse in den Vereinigten  
Staaten der Rückgang gegen die Ratifizierung  
des Viermächte-Abkommens. Viele Amerikaner be-  
zweifeln die Zweckmäßigkeit der Lebenskommen, an denen  
Frankreich beteiligt ist. Frankreich habe nach der Ansicht  
dieser Amerikaner nicht den besten Ausgang der Vereinigten  
Staaten geschäftlich, sondern auch die interna-  
tionale Solidarität geschwächt. Dem „Daily  
Telegraph“ zufolge wird Frankreich von manchen maß-  
gebenden Beobachtern als schwere Bedrohung des  
Friedens angesehen. Dem Sonderberichterstatter der  
„Times“ zufolge wird die Haltung Frankreichs in Amerika mit  
Verstärkung und sogar mit Argwohn betrachtet. Das Blatt  
schreibt in einem Leitartikel, Frankreich werde die Verant-  
wortung für einen Teil des Misserfolges der Washingtoner  
Konferenz zugeschrieben. Das sei von jeher die Bedeutung bei der  
unabhängigen Lage Europas. Sowohl Großbritanniens als auch  
Frankreichs mühen ungeteilt sich gewonnen haben, wenn sie in  
der Lage gewesen wären, in Washington eine Einheitsfront zu  
gehen. Das Schauspiel der Uneinigkeit zwischen  
den beiden europäischen Mächten habe die gesamte amerikanische  
öffentliche Meinung erfüllt. Es sei jedoch noch nicht so spät,  
den bereits angesetzten Schritten wieder gutzumachen. Von  
diesem Standpunkt aus gesehen, sei die bevorstehende Zusammen-  
kunft des Obersten Rates in Genes von größter Bedeutung.  
In Genes werde sich noch einmal Gelegenheit bieten, durch  
eine weite und entscheidende Politik die Stütz zu überwinden, die  
eine ernste Gefahr für den Frieden der Welt darstelle. Die  
„Daily Mail“ schreibt, es erscheine sicher, daß der Oberste  
Rat die Einberufung einer internationalen Wirtschaftskonferenz  
zu Beginn des neuen Jahres er-  
örtern wird. Dagegen sei wahrscheinlich, daß der Oberste  
Rat der Anwesenheit sowohl Deutsch als auch russischer Ver-  
treter auf dieser Konferenz zustimmen werde. Optimisten er-  
warten sogar die Teilnahme der Vereinigten Staaten.

### Reichskabinett und Eisenbahner

w. Berlin, 31. Dezember.

Das Reichskabinett besahe sich heute vormittag mit  
den Vorschlägen, die gestern von den Vertretern der Eisen-  
bahner bei den Verhandlungen im Reichsverkehrsministerium  
aufgestellt worden sind. Der stellvertretende Reichsverkehrs-  
minister, Herr Dr. Winter, hat die Verhandlungen aus dem  
Standpunkte, daß eine Wirtschaftspolitik nicht ge-  
wünscht werden könne. Es erwiderte jedoch den Reichsver-  
kehrsminister, wegen einer Änderung des Lohn-  
tarifes die Verhandlungen mit den Eisenbahngewerkschaften  
fortzusetzen. Diese Verhandlungen finden sofort statt. Auf-  
dem Höhe des Reichskabinetts, dem Standpunkte des Reichs-  
verkehrsministeriums, wonach am nächsten Donnerstag die Ver-  
handlungen mit den Beamtenorganisationen beginnen sollen.

w. Weibenz, 31. Dezember.

Der Deutsche Eisenbahnerverband, Dr. Robert Kolben,  
verhandelt an die benachbarten Ostbahn folgende Telegramme:  
Die hohe interalliierte Rheinlandkommission hat der Reichs-  
bahn-Kommission Generalratel mitteilt, mit bevollmächtigten  
Vertretern der deutschen Eisenbahner und der Regierung sowie  
Bevollmächtigten des Hauptverbandes des Deutschen Eisenbahner-  
verbandes wie auch der Bezirksleitung Verhand-  
lungen wegen der Eisenbahnerforderungen  
sowie zu führen. Bei Nichtentgegenkommen der Eisenbahner und  
der Regierung regeln die Militärbehörden im besetzten Gebiet  
selbständig die Löhne und Gehälter der Bediensteten. Die  
Verantwortung für die daraus resultierenden Folgen hat  
die Regierung gegenüber dem deutschen Volk zu tragen.  
Die Eisenbahner in dem amerikanisch besetzten  
Gebiet haben beizugehen, die Betriebe zu verlassen.

### Vermehrung der französischen Truppen im besetzten Gebiet

Frankfurt, 31. Dezember.

Wie die „Frankfurter Nachrichten“ aus guter Quelle er-  
fahren, vermehren die französischen Behörden die Truppen im  
besetzten Gebiet in der letzten Zeit wieder erheblich, so daß der  
Stand von 1919 erreicht, wenn nicht sogar überschritten ist.  
In den letzten Tagen sind z. B. in Mainz innerhalb 48 Stunden  
20 Offizierswohnungen bezogen worden. Hierbei verfügt  
Frankreich wiederum das Soldat, namentlich seine hundertfachen  
Offiziere in die besetzten Gebiete zu schicken. Auffällig ist es,  
daß es keine Truppen gerade in dem Augenblick vermehrt, in  
dem von England danach gedrückt wird, die Besatzungsmächte für  
Deutschland zu vermindern.

### Deutschnationale Arbeit in Preußen

Nach Zutritt des preussischen Landtags  
nach den Sommerferien haben sich mehrfache Gelegenheiten  
geboten, die deutschnationalen weiblichen Ab-  
geordneten zu solchen Materien sprechen zu lassen, die  
entweder der Natur der Sache nach oder ihrem besonderen  
Berufsinne nach ihnen nahelegen. Es erbot sich,  
daß der Eintritt der Frau in das parlamentarische Leben  
in der Tat bei besonderen Themen eine Hilfe anfüllt, und  
daß ihre Stimme zu allgemeiner Beurteilung des Gegen-  
standes unentbehrlich ist. Die Abgeordnete Frau Rod-  
 Frau Deutlich, Studentin Anna Grete Lehmann  
und Oberin M. von Tilling konnten im September und  
Oktober zu den verschiedensten Fragen sprechen. Am  
28. September sprach die Frau Rod. in der Beratung der  
Abänderung der Verordnung vom 10. August 1920 über die  
Beschäftigung weiblicher Angestellten in  
Gast- und Schankwirtschaften. Die Abänderung  
der früheren Verordnung war vom Minister des Innern  
beantragt; wichtig ist vor allem § 2 und § 5, von denen der  
erste Paragraph die Beschäftigung dann unterliegt, wenn  
sie die Interessen der Gesundheit oder der Aufrichtigkeit der  
guten Sitten, der Ordnung oder des Anstandes gefährdet  
und in Bezug auf den Anstand, die Kamuffizität und den  
Charakter des Betriebes (Anmierbetriebes) Garantie  
fordert; § 5 sieht im Falle einer vorzunehmenden größeren  
Verlegung des Anstandes das Eingreifen der Ortsver-  
bände vor. Die Unabhängige Frau Kuntz und Genossen  
hatten diesen § 5 dahin ändern wollen, daß auf Antrag der  
Aufsichtsberechtigten eingegriffen wird; die Aufsicht ist  
in weiblichen Gewerbebetrieben die Aufsicht der  
Mutter der Berufsorganisation zu übertragen. Die  
Zentrumsrednerin lehnte die deutschnationale Fassung des  
Antrags (1. Nummer) ab. Frau Rod. hob in ihrer  
Begründung hervor, daß die neue Verordnung auf diesen  
Gebiete beruhen, die eine Verbesserung mit sich bringt  
und betonte, wenn man Anstand und gute Sitten schützen  
will, ist weniger bedeutungslos, als leicht oder großlich  
gegen die gute Sitten verstoßen wird, sondern es kommt vor  
allen Dingen darauf an, daß überhaupt Anstand und gute  
Sitten verlegt worden sind. Warum soll die gute Sitt  
gröblich verlegt werden? — Vor allen Dingen müßten wir  
unserer Jugend schämen: — auf einen Zuschnitt von links  
hob die deutschnationale Abgeordnete treffend hervor: „Was  
Sitz Jugend? Denn uns liegt die Zukunft des ganzen  
deutschen Volkes am Herzen. Ich behaupte Sie, daß Sie immer  
nur einen Teil der Jugend für sich in Anspruch nehmen.“  
Für den Jugendlichen sind die Anmierbetriebe besonders  
gefährlich, da sie ihm weniger Ehen einflößen. Das  
Anmierbetriebe werden zu befähigen, ist unsere  
Pflicht und besondere Pflicht für uns Frauen. Die Red-  
nerin unterließ nicht, zwischen dem verkappten Dürren-  
arbeiten Frauen im Gastwirtschaftsbetriebe. Um diese zu  
schützen, wurde die Streichung des Wortes „gröblich“ (im  
Satz „die guten Sitten und den Anstand gröblich verletzen“)  
von den deutschnationalen beantragt. Denn das Anmier-  
betriebe vermindert auch die allgemeine Achtung vor  
der Keilnerin. Uns Frauen aber liegt es, besonders als  
Vertreterinnen der berufstätigen Frauen am Herzen, daß  
jeder Berufstand, auch der Stand der anständigen Frau-  
nerin, gehoben wird. — Auch die Vertreterin der Deutschen  
Volkspartei, die „Allerhöchste untergeordnete Organe“ bei  
der Anwendung befristet, sprach sich gegen die deut-  
schnationale Abänderung aus. Die Abänderung wurde an den  
Verwaltungsansatzpunkt verworfen. — Der Frage der Mit-  
wirkung weiblicher Gewerbebetriebe — bei geeigneter Vor-  
bildung — stehen auch deutschnationale Kreise sympathisch  
gegenüber. Nur die geringe Zahl der Gewerbebetriebs-  
betriebe — 47 in Preußen — läßt ihre Verwendung in  
Anmierbetriebe. Neill den berufstätigen Abgeordneten  
unmöglich erscheinen. — Wir erinnern bei dieser Gelegenheit  
an die früheren Ausführungen der Reichstagsabgeordneten  
Mora. Behm am Ende der weiblichen Angestellten  
(f. Frauen-Korrespondenz vom 10. Januar 1920).  
Am 29. September sprach die Abgeordnete Deutlich  
zur Frage der Vermehrung der Mischereu-  
gung. Gegenüber den sozialdemokratischen weiblichen An-  
wärtinnen gegen die Randwirtschaft und insbesondere Wohn-  
tumen, daß ein Schwere 5 Liter Milch täglich befördert  
werden seien, während 88 Broz. von 38 000 unterirdischen  
Kleinfirmen untergebracht seien, wußte Frau Deutlich, von  
Landesminister, Sachkenntnis und kräftigem Humor unter-

\*) Deutschnation. Nr. 80, 1069 und 1071 des preussischen Land-  
tags; letzterer ein Abänderungsantrag Rod. und Genossen, die  
die „gröblich“ Verletzung der guten Sitten und des Anstandes,  
die nach Antrag 80 als Grund zur Unterlegung der Berufs-  
aufsicht all. durch „Verletzung“ erlegt haben will.

...nachzuweisen, daß die 1915 veranlaßte Reformen...  
...ungeheure Folgen hatte; sie stellte zur Ermöglichung...  
...das Schicksal des Volkes nicht weniger, wenn ein einziges...  
...Jahr 5 Liter Weizenmehl täglich wirklich bekommen hätte...  
...Sie mögen (nach links gehend) immerhin glauben, daß...  
...der Bauer dumm ist, aber doch er so dumm wäre, wenn er...  
...die Kartoffeln hunderttausendmal mehr säte, den Per...  
...fekt 5 Liter Weizen zu geben, — nein, so dumm ist der Land...  
...mann nicht. Wenn man die Wirklichkeit auf dem Lande...  
...nicht kennt, dann sollte man wirklich nicht zu diesen so...  
...auschlaggebenden Taten 'brechen'. Die Rednerin wies nach...  
...daß die Milch nicht wie in Friedrichshagen da kein Feld...  
...als die Milchproduktion, wie natürlich, bestehen, um mehr als...  
...die Hälfte herangezogen ist. Der Mähdank an Großvieh,  
...Dürrer, die erhöhten Kosten für Molke- und Kondensmilch...  
...erfahren, daß die Milch unter 2 M. der Liter nicht geliefert...  
...werden kann. Jetzt man antändliche Löhne — so sind die...  
...Produkte teuer. Sie wollen den freien Handel ausschließen...  
...— wir wollen die Sicherung der Kinder, der stillenden...  
...Mütter und der Kranken; weiter wollen wir nichts. Das...  
...ist überall geregelt." Frau Decker bewahrte den Mangel...  
...an Vertrautheit mit den ländlichen Verhältnissen; ein Stand...  
...müßte man anderen viel mehr Verständnis entgegenbrin...  
...gen. Die Rednerin sagte zum Schluß: "Sorgen Sie nur...  
...darüber, daß der Landmann Futtermittel aus dem Ausland...  
...besorgen, — sorgen Sie dafür, daß der Arbeiter auf dem...  
...Lande sich nicht verderben. Sie nicht den Arbeiter auf dem...  
...Land. Bringen Sie den arbeitenden Menschen wieder die...  
...Liebe und Freude zur Landwirtschaft bei! Nach den Erfahrungen der...  
...Hörsaalwirtschaft müssen wir zusammenhalten und die freie...  
...Wirtschaft aufrechterhalten, mit der Einschränkung, daß die...  
...stillenden Mütter und Kinder ortsüblich in der Milch...  
...erzeugung gesichert sind und die Milch nicht unerfröhllich ist."

Zu dem deutschnationalen Antrag auf Unter...  
...stützung der Privat- und Berufsschulen führte Abg. Studentent...  
...Annanette Lehmann am 11. Oktober aus, daß nach...  
...dem Statistischen Jahrbuch 1921 506 höhere Lehranstalten...  
...mit 218 895 Schülerinnen bestanden; 282 davon öffentliche...  
...Schulen (davon 4 staatliche); 7 Stiftungsanstalten, 217 Privat...  
...anstalten mit 73 568 Schülerinnen. Also sind, schätz...  
...gedreht, ein Drittel aller Schülerinnen höherer...  
...Lehranstalten in Privat- und Berufsschulen. Von...  
...769 mittleren Lehranstalten für Mädchen sind öffentlich...  
...240 (mit 94 629 Schülerinnen), Privat- (mit 44 143...  
...Schülerinnen). Voll beschäftigte Lehrkräfte sind an beiden...  
...Kategorien 6083, Schülerinnen 117 708. Die Zuschüsse des...  
...Staates für eine 4 höhere Lehranstalten für Mädchen...  
...betragen 1919—1920 438 960 M.; pro Schülerin 22620...  
...Mark; dagegen für die Privat- und Berufsschulen nur 9 877 M...  
...Es ergibt sich, daß allein für höhere Mädchenschulen der...  
...Staat ein Erparnis von 15 914 965 744 M. im...  
...Jahre macht. Die Eingruppierung der mittleren Lehranstalten...  
...ergibt ein Mehrfaches der erwähnten nahezu 16 Millionen...  
...Ein großer Teil der Verpflichtungen des Staates wird also von...  
...den Privat- und Berufsschulen getragen. Der Staat kann jetzt gar nicht...  
...diese Verpflichtungen finanziell auf sich nehmen, auch nicht...  
...dieses nicht mindere, wie noch zu zeigen. Um so...  
...mehr hat die Regierung, die Privat- und Berufsschulen so...  
...unterstützt, daß sie lebens- und leistungsfähig bleiben...  
...den nicht aus der Erlöse von 19. April 1921 noch zu...  
...kommen, doch gilt der Erlös nur für das private höhere...  
...Mädchenschulwesen, nicht für das mittlere und das Knaben...  
...schulwesen. Die "höheren Mädchenschulen" hätten trotz...  
...ihres Namens in das mittlere Schulwesen. Sie spielen...  
...in kleinen und kleinsten Städten eine wichtige Rolle als fast...  
...einzige Bildungsmöglichkeit über die Volksschule hinaus...  
...Der Erlös macht ferner die Unterhaltung für Frauen...  
...von der Beteiligung der Städte abhängig. Die 19...  
...privaten Schulen in Preußen konnten sich bis in die letzten...  
...Kriegsjahre ohne erhebliche Zuschüsse seitens der Stadt...  
...halten; jetzt haben sie, trotz Erhöhung des Schulgeldes, in...  
...großen Geldverfall geraten. Die Zuschüsse sind zudem seit...  
...1. April 1921 weggefallen, da die Stadt es finanziell nicht...  
...leisten konnte und auch gesetzlich nicht verpflichtet ist; infolge...  
...dessen zahlt der Staat auch keinen Zuschuß mehr — dies in

dem Selbstjahr der großen Preissteigerungen! Es ist drin...  
...ganz zu fordern, daß der Staat sich nicht einen Augenblick...  
...länger seiner Verpflichtung entzieht und nicht tatenlos zu...  
...sieht, bis diese schmerzhaften Erfahrungen zugrunde gehen...  
...Das gleiche wie aus Breslau — dem Vorort der deutlichen...  
...Kultur — wird aus Königsberg gemeldet; ähnliche Hilferufe...  
...kommen aus anderen Orten! — Auch dürfen die Gemein...  
...dein ihre Zustände nicht abhängig machen von den...  
...Anfangsbedingungen in konfessioneller Hinsicht. Char...  
...lottenburg verweigerte 2 Privat- und Berufsschulen, die Unter...  
...stützung für die Kinder der beiden christlichen Konfessionen...  
...aufnahm! Das widerspricht dem Geist des § 146 der Ver...  
...fassung, der das Volksschulwesen als Bekenntnisfreie gewäh...  
...rechnet. Auch in gesundheitlicher Hinsicht ist es erforderlich...  
...daß die überfüllten öffentlichen Schulen nicht durch ein...  
...gehende Privat- und Berufsschulen noch mehr überfüllt werden;...  
...auch lassen gesundheitlich sehr nicht in den Großbetrieb...  
...sondern bedürfen einer mehr familienhaften Umgebung...  
...Auch als Probekontroll für Schulverhältnisse kommen nur...  
...Privat- und Berufsschulen in Betracht; sie sind stets auf diesem Gebiet...  
...vorangehen; es ist erinnert an Salzgarn, Waldow,...  
...Wettow, die historische Aufgabe muß die Privat- und Beruf...  
...schulen auch in Zukunft erfüllen. Die Privat- und Berufsschulen...  
...können nicht als Ersatzschulen angesehen werden, auch nicht als...  
...Bereitstellung. Gerade das möchte der deutschnationaler An...  
...trag verhüten, wenn er im Absatz 2 parteipolitische Gesichts...  
...punkte auszuklammern fordert. Zur Abhilfe der Mängel wäre...  
...wäre erforderlich: eine einmalige größere Beihilfe an die...  
...Lehrkräfte, Regelung der Finanzierung in Bezug auf Gehälter...  
...und Altersversorgung unter möglicher Angleichung an die...  
...staatlichen Verhältnisse unter Einschluss aller Kate...  
...gorien des Schulwesens und ohne Einschränkung der...  
...Freiheit ihrer Entwicklung. — Der Antrag wurde dem...  
...Unterrichtsausschuss überwiesen.

In der Aussprache über das Reichsschulgesetz...  
...sprach am 13. Oktober die Abgeordnete Frau von Frauen...  
...stelle zu Ehren von v. Zillig. Aus langjähriger...  
...Arbeit mit Vertretern der Volksschule und der Elternschaft...  
...beraus, wenn auch als Vertreterin der höheren Schule, er...  
...griff sie das Wort vor allem zur Bekenntnisschule...  
...„Nunmehr wird oft gesagt worden, daß die Bekenntnisschule...  
...die Einheitsbildung des Schulwesens unmöglich macht.“ Die...  
...innere Einheitsbildung des Volksschulwesens ist mit der...  
...Einheitsbildung der Weltanschauung verloren gegangen. Heute...  
...wie die materialistische Weltanschauung weite Kreise des...  
...deutschen Volkes ergriffen hat, zerfällt ein viel tiefer...  
...Gegensatz als der der christlichen Konfession unter Volk...  
...sich würde bemerken, daß die Schule an ihrer inneren...  
...Einheitsbildung verliert und geht. Dies hat auch Staats...  
...sekretär Schulz am 18. Juli 1919 erannt, als er sagte...  
...daß eine einheitliche Gemeindefortschule staatlichen Cha...  
...rakters um der Gegenwart der Weltanschauung willen nicht...  
...geschaffen werden kann. Wir lehnen es deshalb durchaus...  
...ab, daß man die Bekenntnisschule dafür verant...  
...wortlich macht, daß diese innere Einheitsbildung des Volk...  
...schulwesens nicht mehr da ist. Zertrümmert wird die Ein...  
...heit des Volksschulwesens durch die, alle möglichen...  
...anderen Bekenntnisgruppen in unter christliches Volk...  
...schulwesen einschließen wollen. Die allgemeine Durch...  
...führung der weltlichen Schule, wie sie die Unabhängigen...  
...verlangen, würde nichts weiter bedeuten als Terror. Die...  
...Behauptung, daß die Bekenntnisschulen einfach kirch...  
...liche Schulen seien, — wie dies sowohl in der Er...  
...klärung des Deutschen Reichstages, wie der Demokrati...  
...schen Partei dargestellt ist, ist irrig; es ist eine Verwech...  
...lung zwischen Elternrecht und organisierter Kirche. Auf...  
...Grund der Reichsverfassung können die christlichen Eltern...  
...ihre Rechte an der Schule fordern. Ebensoviele kann von...  
...einer geistlichen Aufsicht die Rede sein. Auch der...  
...deutsch-evangelische Kirchenrat in Stuttgart erklärte: „Eine...  
...Verweigerung der vorhandenen geistlichen Schulaufsicht...  
...ausdrücklich ablehnen.“ — Die Rednerin setzte sich...  
...schräglich mit den Vorwürfen und Anwürfen der Link...  
...partei auseinander und gab Proben der dort vorhande...  
...nen Auffassung von Schule und Verhältnis der Eltern zu...  
...den Kindern. Sie schloß mit dem Hinweis darauf, daß

die Bekenntnisschule die Schule der dreiköniglichen Kon...  
...fessionierung ist. — Wir behalten uns vor, die lehrre...  
...che Politik mit den Gegnern der Bekenntnisschule noch näher...  
...auszufragen. L. K.

### Das Selbstbestimmungsrecht Memels

Memel, 11. Dezember.  
Oberkommissar Reineke, der vom seiner Seite nach Paris...  
...aufgedrungen ist, gab in der gestrigen Sitzung des Memeler...  
...Landesrates wichtige Erklärungen über seine erste Reise ab...  
...Er führte aus, daß die Volksbefreiungskonferenz in der Grund...  
...setzung erlaubt habe, daß das Memelgebiet in die Selbst...  
...bestimmungsgebiete Litauens und Polen einbezogen werden...  
...sollte. Die Volksbefreiungskonferenz hat in ihrer Sitzung vom 20. De...  
...zember die Genehmigung zum Abschluß solcher Abkommen er...  
...teilt. Gegenstand des Staatsrates Straus fragte sodann an, ob...  
...die Memelländer vor der endgültigen Entscheidung über die...  
...Zukunft des Memelgebietes gehört werden sollten, ob sie um...  
...einen unabhängigen Staat, Oberkommissar Reineke erklärte, er...  
...sollte sagen, daß die Volksbefreiungskonferenz in ihrer Sitzung vom 20. De...  
...zember keine Frage, ob die Vertreter des Memelgebietes ge...  
...hört werden sollten, gestellt habe. Die Volksbefreiungskonferenz...  
...hat jedoch beantwortet hat. Am 25. September 1918...  
...erklärte Gegenstand Straus, daß im Memelland der Friede seinen...  
...Eingang noch nicht gehalten habe. Drei Jahre lang ist es...  
...um unsere Selbstbestimmung. Ohne Zweifel sind wir jetzt, darf...  
...manfer Ansicht, daß in jeder Hinsicht mit dem Kultursta...  
...auf eine Stufe gestellt werden kann, in diesen Situationen...  
...untergehen. Ich behaupte, daß alle Memelländer, deutsche...  
...und auch litauische Abstammung, sich der allen Trauer...  
...dieses Entschlusses bemußt sind und sich nicht mit einem Lande...  
...sehen, das in so unglücklicher Verhältnisse ist. Wir wollen...  
...sich gegen Situationsveränderungen Widerstand unterbreiten...  
...Wir wollen hier die wirtschaftlichen Probleme in Litauen...  
...sein, aber man lasse uns unsere bestehenden wirtschaftlichen...  
...Verfassung, unsere einheimische Kultur, und man lasse uns unsere...  
...Haltung und Schamhaftigkeit und Selbstachtung bewahren! Die...  
...heutigen Erklärungen des Herrn Oberkommissars lassen uns die...  
...Erklärung, daß unter Kampf nicht gemocht war. Ich bitte Sie...  
...folgende Resolution anzunehmen:

Der Staatsrat nimmt dankend Kenntnis von der Erklärung...  
...des Herrn Oberkommissars, des Vertreters der alliierten...  
...und assoziierten Mächte, und drückt der Volksbefreiungskonferenz...  
...in welche der Staat sein ganzes Vertrauen setzt, seinen...  
...verbindlichen Dank aus für die gegebene Erklärung, mit...  
...Litauen, Litauen, Polen und anderen Staaten Wirtschaftsver...  
...träge abzuschließen zu dürfen. Der Staatsrat dankt insbe...  
...sondere der Volksbefreiungskonferenz, daß sie beschloß, daß...  
...Vertreter der Bevölkerung des Memellandes gehört werden...  
...sollen, bevor die endgültige Entscheidung über das Memel...  
...land fällt.  
Vizepräsident Straus führte weiter aus: „Deren, die über...  
...uns zu bestimmen haben, rufe ich zu: Laßt uns Gerechtigkeit...  
...wahren! Den Memelländern: Laßt euch nicht im Interesse...  
...des Gebietes durch den Vertreter, die bei der Volksbefreiungskon...  
...ferenz verhandeln sollen, die Beweise mit, daß das Gebiet ein...  
...Staat werden will.“ Die Resolution wurde unter Beifall mit...  
...allen gegen eine großkürzliche Stimme angenommen, mit dem...  
...Wunsche, daß das Jahr 1922 die den memelländischen Vätern...  
...entfesselt politische Richtung bringt. Hierauf schloß Vize...  
...präsident Straus die Sitzung.

### Verhinderte Handelsespionage bei Krupp

Essen, 10. Dezember.  
Ein Angestellter der Firma Krupp in Essen verlor die in...  
...einer Briefkasten in Essen den Verkauf von Zeugnissen, Be...  
...rechnungen usw., wichtiger Dokumente und Handelsverträge...  
...auf über drei Wochen gehenden und auch bereits ausstehen...  
...Beziehungen angeht. Die Verletzung hat von dem beab...  
...sichtigten Verkauf Kenntnis erhalten und beantragte das Ein...  
...greifen der Behörden. Diese nahmen die Beteiligten in des...  
...Augenblick fest, als die Rückgabe der Papiere erfolgt war.

Der neue Reichshandelsplan. Der Reichshandelsplan für...  
...1922 wird dem Reichstage am 23. Januar vorgelegt werden...  
...Er ist über drei Wochen gehenden und auch bereits ausstehen...  
...Beziehungen angeht. Die Verletzung hat von dem beab...  
...sichtigten Verkauf Kenntnis erhalten und beantragte das Ein...  
...greifen der Behörden. Diese nahmen die Beteiligten in des...  
...Augenblick fest, als die Rückgabe der Papiere erfolgt war.

## „Der Medderhoog“

80) Schleswig-Holsteinischer Roman

von  
Denizette von Meerheim (Margarete Stein von Binnau)  
Er sah verzückt ins Weite, als ohne er schon die schmale...  
...Tropfen, hörte die Wogen des Meeres heranrauschen...  
...irpde die glühenden Küste seiner schönen Frau.  
Graf Holm lächelte verträulich. „Unterdes hole ich...  
...Ihnen hier noch Haus. Aber dann fache ich für mich und...  
...Vorte eine andere, reichere Wohnung.“  
„Was? Was? Dies Haus ist groß genug für uns alle...  
...Wir brauchen uns nie zu trennen. Und wenn Sie sich...  
...meiner Vermögensverwaltung auch fern, noch annehmen...  
...wollen, bin ich natürlich dankbar, verehrter Graf. Ich habe...  
...meinen Dienst, der mich in Anspruch nimmt.“  
„Sie werden nicht lange mehr dienen bei Ihrer Reife...  
...sation.“  
„Wissentlich nicht. Aber ein paar Jahre soll Karin die...  
...höchste, eleganteste Frau in Kopenhagen sein. Das ist mein...  
...Görge.“  
„Die Rolle liegt ihr ganz gut“, lachte Graf Holm, in...  
...dem er seinen Arm unter den Lohrs hob. „Seute abend...  
...rede ich noch mit ihr“, verbrach er. „Ich werde ihr alles...  
...in Ihrem Sinne vorstellen und Ihnen sofort schreiben, wie...  
...das Resultat ausfällt.“  
„Das dauert mir zu lange.“  
„Können Sie morgen noch einmal kommen?“  
„Das könnte nur sehr früh sein, denn morgen nacht muß...  
...ich mich wieder beim Regiment melden.“  
Graf Holm dachte nach. „Ich werde Mittel und Wege...  
...finden, um sich ein entscheidendes Wort zu erlangen.“  
„Neben Sie also nur mit Karin, verehrter Graf...  
...Weiter verlange ich nichts.“  
Die ersten Erstrahlen der Morgenröte fielen in Karins...  
...Schlafkammer. Durch die nicht ganz tief geschlossenen Gard...  
...inen spielte ein zuckriges Lichtstrahl auf ihr ihrem...  
...Bett.  
Karin rief sich schmerzhaft die Augen, einseitig von der...  
...harten Wand ihres Bettes, das sich bei jeder Bewegung

unter ihr hob und senkte. Sie verlorste mit mattem Wohl...  
...behagen das Bewusstsein des Sonnenstrahls, der alle die...  
...liegenden Strahlstrahlen auf ihrem kopfemhangenen...  
...Zoitentisch streifen und schillern ließ.  
Unmöglich kam ihr die Erinnerung an den gestrigen...  
...Abend und die lange Unterredung mit ihrem Vater zur...  
...„Wir können Trop nicht mehr hinhalten“, hatte der Schluß...  
...jeder seiner Reden gelaute. „Wißt du dich nicht ent...  
...schließen, meinen Wunsch zu erfüllen, ich in einigen Wochen...  
...zu heiraten, damit er dich vor dem Ausbruch des Krieges...  
...er Erbin aller meiner Reichtümer einsehen kann, so müssen...  
...wir unbedingt sein Haus verlassen.“  
„Dies Haus verlassen.“  
Karin runzelte die Augen. Sie fühlte sich bereits voll...  
...kommen als Herrin all dieser Pracht.  
Wißlich aber kam ihr die Erinnerung an jenen Un...  
...glücklichen, der sie so heiß geliebt hatte und dessen Liebe sie...  
...nicht vergessen sollte, daß die weiße Wöden noch seinen...  
...schrecklichen Lohr bereitete einen anderen heiratete. Ein...  
...fröhliches Grauen überfiel sie. Nur nicht mehr denken!  
Sie wollte reisen, sich strecken — und den Anfehlen ver...  
...geßen.  
Sie war noch einmal eingeklinkt, als das leise Ein...  
...treten ihrer Jungfer sie weckte.  
Julie stand mit verblüfftem Gesicht vor ihrem Bett...  
...Zur der einen Hand hielt sie einen wunderbar duftenden...  
...Nosenstrauch, in der anderen einen kleinen Kasten und einen...  
...Brief.  
Auf Karins Wink legte sie die Hosen auf das Bett und...  
...gab Brief und Kasten in die Hand ihrer jungen Herrin.  
Karin brühte auf die Feder des roten Ledertüch. Eine...  
...Schnur herrlicher, mitwischer Werten glänzte ihr entgegen...  
...so schön an Schmuck und Größe, wie sie noch nie ge...  
...sehen hatte. Ein Strahl von Brillanten fachte die kostbare...  
...Zahnur zusammen. Sie ließ sie langsam durch die Finger...  
...gleiten. Dann blinnte sie den Brief und las:  
„Ich bringe Deine Tränen vom gestrigen Abend nicht...  
...aus meinem Gedächtnis — ich kann Dich nicht traurig sehen...  
...Seit Jahren habe ich die Herzen für Dich gesammelt, um...  
...sie Dir an irgendein Hochzeitsgäbe zu geben. Nimm sie schon...  
...heute, wenn es aber nicht mehr — nie mehr! Warte mir dafür...  
...einen Gruß zu als Zeichen, daß Du meine Bitte erhört und...  
...sich bald mein sein wirst.“

Karin warf die Decken zurück. „Mit der Baron in...  
...Sonne“ fragte sie heftig.  
„Der Herr Baron geht unten im Garten auf und ab...  
...Kontsch.“  
„Gib mir meinen Morgenrod, Julie. — Ach, mein...  
...Hart!“  
„Kontsch, sehen entzündet aus mit dem lang herab...  
...fallenden Flechten.“  
Karin trat ans Fenster. Sie blickte über den Garten...  
...der von glänzendem Sonnenlicht erfüllt war. Sie griff...  
...in die Falten des Vorhangs und blieb dort stehen. Unten...  
...sah sie Trop mit weißen Schritten auf- und abgehen. Der...  
...Herr strichelte unter seinen Tritten.  
„Jetzt hab er zu ihr auf. Sie beugte sich ein wenig vor...  
...Er sah die Gardine sich bewegen, sah den Vorhang zittern...  
...und ihre kleine Hand, in der sie hielt die Schür mich...  
...weiser Verleihen hielt, ihm einen Gruß zuwinfen.“  
Ein Lauten halber Steigerrufe floh über sein Gesicht.  
Wanigste Kapitel.  
„Es ist gut, Gese, ich danke dir — du kannst nun nach...  
...Ganze gehen“, lachte Fräulein von Webern.  
„Das junge Bauerntöchterlein traupte in ihren klapper...  
...den Solpustoffen zur Tür. Vorher stellte sie noch den ge...  
...füllten Kessel aus.“  
Sophie von Webern sah langsam, tropfenweise das...  
...lockende Wasser auf ihre kleine Stoffmahlchine. Ein ange...  
...nehmer Duft erfüllte bald das Zimmer.  
Ganz anders wie zuerst, als Sophie von Webern hier...  
...eintraf, sah es jetzt in der kleinen Wauernde auf dem...  
...Medderhoog aus. Ueber dem Himmelzelt in der Ecke lag...  
...eine funtwohl gestricke Decke. Der Fußboden war weiß ge...  
...schwärtzt. Die Wände einfarbig, mit einer leichten, hellen...  
...Girlandendekoration unterhalb der Quersäulen. Von den...  
...Fenslern her die keinen Schrauben binnern lustige Gardinen...  
...aus Filztaub, wech wie Schnee, fertig und leicht mit...  
...sorgigen Bombastieren aufgeschüttet. Auf den Fensterbrettern...  
...blühten in grünegepreßten Tontöpfen atmofähige...  
...Blumen, blaue Schmandlilien, bla Glockenblumen und...  
...schmetterlingsartige Geranien. Der große Tisch in der...  
...Mitte aus norddeutschem Mahagoniholz war so blank ge...  
...rieben, daß er nur so blühte, ebenio wie die kleine Kaffe...  
...maschine, in der das Wasser behaglich brodelte.  
(Fortsetzung folgt.)







Und dann verkehrte irgenben lästerner Mund den frommen, gläubigen Mann als Kezer.

Wie mühte er deshalb dahin — er nahm es still auf sich und litt in heiliger Besorgnis wie einmal von der Herr am Kreuz von Golgatha.

Wenig Zeit später wandte sich sein Leidenstrog ins Dominikanerkloster nach Ulm zurück.

Seine letzten Tage verlebte er in Weltbergesheim bei seiner Liebt in bescheidenster Sprache zu Gottes Ehre und Preis mancher Seiten, die zu diesen Bergamantebänden in der Klosterbibliothek amwachen.

Zur Zeit, da Kaiser Karl IV. das Regiment über die deutschen Gauen führte, fand Heinrich Suro ins Grab des stillen Klosterbrüderhofs in der Stolzen Donauhaub.

Matthias Grünewalds Weib schalt manchmal hart mit ihrem schuldhaften Ehemann.

Er adelte es nicht und vertierte sich in seine göttlichen Bildwerke, die im 16. Jahrhundert von sich reben machten.

Er soll, wie ein Ghromit zu meiden weiß, von einem borselischen, hochgelegenen Weib gewesen sein und doch zu bewundern mit der heilige Sebastian, dessen Bild auf seinem Hensheimer Altar sein lebhaftes Antlitz gewesen ist.

Häufigen trachteten noch dem Gewinn des herrlichen Marbildes im Kloster zu Hensheim.

Der „Grosz Kurfürst“, der von Wronenburg aus gegen Marckall Turunen nach dem Elb ins Feld gezogen war, wollte gern eine namhafte Summe Geldes dafür bezahlen — aber die Herren des Klosters wiesen alles ab und wendeten sich bei ihren Weobeten in der Kapelle an ihrem Weib.

Steh, wo Maria, von Nischen gestreichelt, das Jesuskind anlächelt; steh, du nicht die jüdische Mutter der Engel zum Preis des Gottesknechts? Stehst du nicht ergriffen vor Marias Schmerzaabbild an des Herrn Grab? Nie nieder, bete und jubiliere mit den Engeln. Es kommt Verleumdung über dich!

Gott ließ durch Menschenhand hier ein Wunder geschehen. Selbe, schönheitsbrunzener Meister Grünewald!

### Die Abhängigkeit des Schauspielers

Von Dr. Hanns Martin Geyer.

Jeder Mensch möchte einmal unabhängig von Staat, Pflicht und Nächsten sein. Jeder möchte einmal seine eigenen Wege gehen, seine Gedanken unbeeinträchtigt bis ins Letzte ausleben und immer nur um das alleinige Ich bemüht sein. Bei dem Künstler ist dieser Drang noch ausgeprägter und vertiefter, weil er weiß, daß er vom Kleinsten und dem Eigene-Wege-gehen die größten Vorteile hat. Ihm ist jeder Beruf eine Qual — außer seinem innern Beruf, ist jeder Zwang, verdienen zu müssen, eine Entwürdigung, und er betrachtet die Abhängigkeit von dem Nächsten als Schmach. Daher kann er auch erst dann die nötige Ruhe und innere Ruhe finden, wenn er im Aufgehen — in Essen, Trinken, Wohnen, Kleidung — gesichert dasteht.

Da ist es nun eigenartig, zu beobachten, daß eine Kunst gerade das Gegenteil erfordert. Für sie ist der Wille zur Einseitigkeit einfach Gelatine. Als meine die Schauspielkunst. Ihre Künstler haben allein Separatismus und Egoismus unerlässlich auf ihre Seele zu weisen — dem Individualismus müssen sie allerdings auch folgen, aber ebenfalls nur mit einer Einschränkung.

Die Beobachtung, daß der Schauspieler der abhängige Mensch unter den Menschen ist, fällt dem Publikum selbsterweilte selten auf.

Es gibt im Grunde genommen nichts, wovon der Schauspieler in seiner Kunst nicht abhängig wäre, so daß seine Kunst auch darauf hinausläuft, daß der Künstler es verziehe, den richtigen Grad der Abhängigkeit einzuhalten.

Jeder Künstler muß individuell sein, ist von vornherein individuell im ausgesprochensten Maße. Sehen wir aber einmal den Fall, ein junger Schauspieler habe sich endlich zum vollkommenen Individualismus — zu seiner inneren Eigenart — durchgerungen; er weiß, er darf nur Künstler sein. Der Theaterdirektor überträgt ihm die Rolle des Falstaff, die der Dichter in vollkommener Weise gestaltet hat. Der Künstler geht eifrig an seine Arbeit, individuell stellt sie nach Maßgabe seines Talentes. Auf der Probe wird aber seine individuelle Auffassung und Art gänzlich bekümmert, denn erlens wird jedes künstlerische Theater nach der individuellen Auffassung des Direktors geleitet, der bestimmte Ziele, Ideen, Wünsche, die nicht einmal seine eigenen zu sein brauchen, sondern aus der Künstlerzeit, der Zeit und dem Publikum geschöpft sein können, vordrängen, ihn zu einer Einheit zusammenfassen will. (Man denke an Max Reinhardt, an die Verträge des Münchener Künstlervereins usw.). Awitens hat der Regisseur wieder eine individuelle Auffassung, nach der er seine eigenen Forderungen stellt. Die beiden Grundgesetze — des Theaters und der Regie — werden nun auf die vom Künstler geforderte Gestaltung des Falstaff einwirken; er wird sich im Interesse der künstlerischen Gesamtleistung fügen müssen. Man sieht — er ist abhängig, er darf, trotz eines bedingten Individualismus, seinem Willen nicht in allen Punkten folgen. Eine Ausnahme macht nur das Schauspielergenre, das freilich über der ganzen Truppe, über dem ganzen Theater liegt, dessen seine Individualität auflebend, seine zur Leistung seine Eigenart benutzen, in der Gewißheit, daß ihm jede Verirrung, Verzerrung unmöglich ist, indem seine eigene Auffassung allzuweil mit der des Theaters konträrte.

Aber dies bezieht sich alles auf die berufliche Auffassung des Schauspielers. Die Abhängigkeit des Bühnenkünst-

lers zeigt sich auch im Kleinen, in der Grundlage seiner Kunst.

Der Individualismus ist ein höchstwertiges, die Schauspielkunst aber in vieler Beziehung nachahmbar. Daher der oben dargelegte Konflikt: die Abhängigkeit, die dem Weien der Kunst zu widerstreben scheint. Die Schauspielkunst kann nur in der Mittel, denn das ist sie doch im ursprünglichen Sinne, rein individualistisch und deshalb produktiv sein. Gerade das Wort, der Kunststandpunkt hinauftritt, tritt eine andere Kunst auf den Plan: die Wortkunst (Poetik) oder die Tonkunst (Musik). Wie schon Lessing bemerkte, ist die Schauspielkunst ohne die Wortkunst eine farblose, verkörperte Malerei oder malerische Plastik in lebendiger Bewegung. Wir sehen viele Kunst, wir können sie nicht hören. Das ist ihre engste Grenzbestimmung, die auch der Künstler innehalten müßte. Er kann sie aber nicht innehalten, sondern er muß zu Hilfsmitteln, Poetik oder Musik, greifen, weil seine Kunst an sich zu wenig nuancereich und schnell aufzubar ist: ich kann zum Beispiel den Begriff „Leben“, „Mensch“ nicht durch die Mittel allein ausdrücken. Die Mittel überdehret in sich schon — durch den kühnen Worte — über eigene Grenzen, die erst durch das hinuntertrete Wort vermindert werden. (Siehe das Kino. Das Wort erfordert aber bekanntlich als Ausdruck wieder eine Kunst: die Vortragkunst, die das Wort anschaulich, somit schauspielerisch verwerbar macht. Nicht anders in der Musik, die der Note die Klangfarbe verleiht und dadurch die Arbeit des Schauspielers an sich sehr erleichtert, der sich bis zu der mechanischen Tätigkeit, die richtige Klangfarbe zu treffen, vereinfachen darf. Dazu kommt noch die persönliche, ihm natürliche Klangfarbe des Künstlers, die durch seine Persönlichkeit in ihrem Zusammenhang mit seinem Gemüt noch feinere Differenzierungen erhält. Schauspielkunst ist also die Vereinigung verschiedener Künste: der fürperlichen Ausdruckskunst oder der Wortkunst, der Vortragkunst oder der Wortkunst, oder der Musik.

Diese Künste liegen in eigentlichem Sinne schon vorgelegt im Worte des Dichters verborgen. Der Dramatiker gibt körperliche, heilige Ausdruck durch sein Werk. Aufgabe des Schauspielers ist es, den im Worte konzentrierten, fürperlichen und heiligen Ausdruck darzustellen, zu beangenehmlichen. Die Belebung, die Verwirklichung ist sein Ziel.

Dem Schauspieler wird das Material, der Ton gegeben, er muß aus dem Gegebenen auf physische und psychische Weise sein Werk gestalten: das ist seine produktive Aufgabe, die auf reproduktiver Weise beruht, zweifellos aber dem tatsächlichen Schaffen des Dichters, Musikers usw. gleichwertig ist, was wir hier jedoch nicht betrachten wollen.

So ist also die ganze Schauspielkunst eine Kunst der Abhängigkeit, selbst bis in ihr letztes Moment hinein, selbst bis ins persönliche Schaffen ihrer Jünger, deren Abhängigkeit als Mensch ja noch größer ist.

Dem Direktor bekommt er seine Rollen. Wer hat da nicht einmal den Wunsch, seinen Lieblingsdichter, seine Lieblingsgestalt zu spielen oder mehr zu versuchen, Größeres, Andersartiges, als sein „Bock“ ihm anweist. Hat er nun wirklich seine Vorzugsrolle einmal erlangt, so treten ihm Theater und Regiebede, seinen eigenen künstlerischen Willen beeinträchtigend, entgegen.

Den erstreben Erfolg können schließlich noch Mitwielder, Kulisen, Souffleure, Kleidung, Theaterreize usw. fördern, auch vielen anderen Kleinigkeiten, über die jeder Schauspieler berichten kann. Wenn ein Wirtner z. B. an einer großen Stelle verlegt, so kann die Kraft des echten Künstlers greifbar wirken. Wenn die Kulisen häßliche Farbenkombinationen ansetzen, wenn der Klang der Stimmen des Schauspielers und dem ganzen Stück widersprechen, denn auch Frack und Hut, wenn der Souffleur eine Spielpause, ein Mißverständnis oder leidenschaftliche Erregungen veranlassen, alles das und noch vieles andere sind Läden der Ob- und Subjekte, von denen der Schauspieler abhängt. Wer einmal eine Theaterprobe mit angesehen hat, weiß es aus eigener Erfahrung.

Wer damit noch nicht genug: Das Publikum und die Kritik fordern auch ihr Recht. Der Künstler muß sich auch nach ihnen richten. Er kann nur selten seinen eigenen Willen dem Lobel des Publikums und der Kritik zum Trotz durchsetzen. Ebenjovollt liegt seine Zeit ihm volle Bewegungsfreiheit: er hängt von Moden, Ideen und Strömungen, von Wünschen und Zielen ab, die ihm im Grunde genommen ganz fern liegen.

Die Forderungen dieser Abhängigkeit sind so ernst, daß sie vieles zur Psychologie des Schauspielers beitragen. Die Abhängigkeit macht den Menschen besonders entweder liebenswürdig, was auch zur Unterwürftigkeit ausarten kann, oder mürrisch, woraus die berühmte Grobheit mancher Bühnenleute entsteht.

Eine andere Folge der Abhängigkeit ist das festamerweise oft höchst minderwertige literarische Urteil des Schauspielers, der z. B. selten ein Stück wüßt, in dem der Dichter Charakter, Ausdruck, Umgebung, Färbung usw. genau festgelegt hat, so daß der Künstler nicht viel vom Eigenen hinzugeben kann, obwohl ihm immer noch genug, übergeng zu tun bleibt, sondern er wählt eine leicht angelegte Figur, die er mit eigenen Mitteln als ein kleiner Künstler und Dichter in seiner Art vorzuführen, vervollkommen, vergrößern kann, die ihn die Abhängigkeit zu wenig wie möglich fällen läßt.

Da haben wir den Trieb zum Ich hin, eine Art künstlerischer Gestaltungstriebe, der sehr verständlich macht, daß der Künstler ein Stück zweiten Ranges einen Werke erster Ordnung vorzieht.

Nach der guten Seite hin hilft die Abhängigkeit ihm vor Manier und Verzerrung infolge zu großen individualistischen Willens, schließlich auch noch vor Verformung, denn es ist doch wohl höchst selten, daß ein Schauspieler verkörpert werden will. Gewiß stehen viele Tränen des Schauspielers vor ihm, wenn er in der Vorstellung des Schauspielers die schauspielerische Begabung ist wirklich und sichtbar, muß deshalb entweder dem Grabe oder vom Unvermögen des Talentes übergeben, und jeder Direktor und Regisseur würde sich selbst im Wege stehen, unterdrückt er ein edles Talent. Wenn auch Protektion und Schutz, Folgen der Abhängigkeit, herbeizie, die wahre Begabung ringt sich doch hindurch.

Gewiß herrscht die Abhängigkeit den Künstler zurückzuführen, wenn der Direktor ihn persönlich nicht anerkennt, oder er selbst nur zu eifrig ist und des Guten zu viel tut. Aber zurückstellen. Worten heißt beim Künstler Retire-

werden, Klarewerden, und manchem ist Zurückziehung zum Guten gewesen. Allerdings bedarf der Schauspieler der Kritik, die ihn bildet, lübt und reift.

Wir, das Publikum, wollen uns aber stets vor Augen halten, aus wieviel größeren Schwereigkeiten heraus als die anderen Künstler der Schauspielerei heißt, wie er freilich im Erlöse besser gestellt ist, in der Arbeit aber klüchter, und wollen ihm deshalb schon jetzt unsere Arzenei fließen, da die Nachwelt über ihn nicht mehr wird urteilen können.

### Nachfolge zum Reigenprozeß

Von Minister a. D. Dr. Dringer, M. d. B.

Der sog. Reigenprozeß hat in Berlin und wohl auch anderewärts große Sensation erregt. Dies rührt jedenfalls vom Zell leger, daß ihm in der Presse von vornherein eine gewisse politische Richtung gegeben wurde. Die Anklage und die Anklage wurde als der Ausfluß antimilitärischer Gesinnung, was zur Folge hatte, daß die gesamte Antipresse einseitig gegen die Anklage Partei nahm. Alle, die nicht den gleichen Standpunkt vertraten, wurden mindestens als „Müder“, als „reaktionäre Geistes“ gebremst. Die von der Verteidigung angeregten Antimilitarismus als die Reaktion der rechten Kunst gegenüber dem Nationalismus, der sittlichen Aufklärung gegenüber dem Relativismus gefeiert.

Arthur Schnitzler ist Arzt (Wundarzt) und Dichter. Man kann es verstehen, daß es einen Mann von seiner Begabung reizte, die Erregung des Reigenprozesses, unmittelbar vor und nach dem Gerichtshofe dichterisch zur Darstellung zu bringen. Aber ist es richtig, eine solche Darstellung in einem Tugendbilde auf der öffentlichen Schaubühne vorzuführen?

Die Natur hat das Geschlechtsleben des Menschen wohl aus physiologischen Gründen, mit einem gewissen Geheimnis umgeben. In dem einzelnen Individuum kommt dies durch die angebrochene, natürliche Schamgefühl zum Ausdruck. Manchem „Schamgefühlvermögen“ mag allerdings dieses nahe Schamgefühl verloren gegangen sein. Aber es lebt in der eminenten Weibheit geund empfindender Menschen. „Inhäufig“, im Sinne des Strafrechtswissenschaftlers, ist, was gegen dieses natürliche Schamgefühl eines normalen Menschen verkehrt. Es ist ein grundsätzlicher Irrtum, anzunehmen, daß nicht auch ein wahrer Künstler ein ungeschicktes Werk schaffen könnte, daß ein echter Künstler niemals ungeschicklich wäre.

Ich halte das freisprechende Urteil im Reigenprozeß für eine Verleumdung. Es liegt eine Verleumdung vor, unrichtig vor und nach dem Gerichtshofe dichterisch zur Darstellung zu bringen. Aber ist es richtig, eine solche Darstellung in einem Tugendbilde auf der öffentlichen Schaubühne vorzuführen?

Das Urteil ist nicht nur vom kulturellen Standpunkt aus bedauerlich, sondern auch vom politischen aus. Es wird betragen, die in unserm Volkseben leider bestehenden großen Antimilitarismusgegenstände zu verheißeln. Was kein Antimilitarismus; gerade dadurch muß ich die Verleumdung ansprechen, daß die einseitige Stellungnahme der gesamten Antipresse mit dem Rechts- und Gerechtigkeitsempfinden des ganz überwiegenden Teils des deutschen Volkes hier in Widerspruch tritt.

Ich verweise auf ein Wort Most-Angel, das doch wohl auch als Nachdenken als einen schamgefühlverheißelnden gelten lassen werden:

Was leben, der verworren und verregnet Die Schönheit nieder zu den Sinnen reißt! Zum Himmel hebt sie den gesunden Geist!

### Die Religion der Gegenwart

Von H. Tschäler, Berlin.

Man sollte meinen, daß die Sozialdemokratie mit der Religion auf gutem Fuße stände. Die zuvor ist der Gedanke der Brüderliche und Gerechtigkeit härter ausgeprochen, als in der christlichen Religion.

Jesus der größte, erhabenste Sozialist. Die Sozialdemokratie aber stellt jene Grundidee als ihren eigenen Besitz dar, macht ihn zum mindesten unabhängig davon. Sie verbannt die Religion, z. B. sie gewährt ihr ein bezeichnendes Wächchen mit dem Namen „Brüderliche“ Auerl soll die Religion in ihrer jetzigen Form aus der Schule ausgemerzt werden. Der Lehrer, der den Kindern das Anterium von der Geburt Christi vermittelt, der Geistliche, der dem heranwachsenden Menschen für die Stillime seines Lebens das Wort mitteilt: „Aus tiefer Not löst ich dich“, er scheint teils lächerlich, teils gefährlich. Wie diesem Rechten heißt es aufhorchen. Religion ist eine Macht, war eine Macht, die letzten Endes nicht von dieser Welt ist, aber dennoch in dieser Welt Wurzel treibt. Daher der Kampf, daher — „Religion ist Bräuterei“, Gewiß ist sie das, aber sie ist auch Gemeinhalt, braucht Gemeinschaft. Die einiam glühende Seele erlischt keine Gemeinschaft. Wenn der Geist rühret, die Augen sind immer, wenn es sich um die Sozialdemokratie z. B. die Weltanschauung der Philosophie bekämpfen. Sie ist das Gebiet einzelner Intellektueller, Religion aber ist Volks-, mehr — ist Menschheits- weise. Ihre Kinder aber, die das bildet vielstärkt für die deutsche Sozialdemokratie den Kernpunkt, ihre Kinder sind unzweifelhaft Stimmen der Vergangenheit. Dem stellt die Sozialdemokratie ihre Apokalypse entgegen. In den Ständen folgt man ihnen zum Teil willig. Ein wenig Witz, ein wenig Sohn genigen, färbende Glaubenssinnlein zu erstickten. Draußen auf dem Lande aber lebt man die fromme Wiens auf: Siecht nicht geschrieen, wenn du betest, geh in dein Kämmerlein? Was braucht es da der Kirche? Die Alten führen in dummen Form, wie rührende Sünde an Heiligheit, der Seele rühren, die Augen aber bilden unheimlich, vertritt. Die Saat des Apokalypses ist geist.

Wir wissen nicht, ob die Zeit bereit ist für einen neuen Messias. Dunkel genug ist sie. Wir halten Umschau nach dem Licht und erleben Männer, die den höchsten Propheten die Maske vom Gesicht reißen, daß auch ein dummes Stroh sie erkennt. Männer erleben wir, die dem deutschen Volk an Vergangenheit und Gegenwart darum, daß nur da der Genius der Menschheit erwacht, wo der Mensch sich voll Eryfunkt als Träger des Göttlichen empfindet.

— Die erste Gemeinde. Eine Gegenberührung aus der Urgest des Christentums. 258 Seiten. Preis in Garnitur, geb. 28 M. Verlag von Quelle u. Meyer in Leipzig, 1921. — In einer Sprache, die an die schlichte Schönheit und Ausdruckskraft der Evangelien erinnert, und mit der hellerehehrten Kraft des intuitiven Dichters ist der Dichter jene schlichte, dem religiösen Bewusstsein erhellte Welt der frühesten Christen zum Ausdruck gebracht. Es ist jene Zeit, die wir noch heute als die goldenen Jahre der Geschichte der Kirche empfinden und auf die in brennender Sehnsucht die Wirt vieler gelebten sind, die in neuem religiösen Erleben die Not unserer Tage zu überwinden versuchen. Die ersten der Schicksal der Ungemessenheit sind die überlegene Gerechtigkeit der Welt. Seine Grundgedanken in seiner ersten und ersten Zeit ist psychologisch erfasst und mit größter Kunst zur Darstellung gebracht. Mit ihm vermehren sich die Gelehrnisse seines Freundes Carnabau.

Verantwortlich: Erich Geisheim.